

Restaurator Klaus Hub aus Morsbach erneuert Statue, Grabmal und Türstock

Kein flügelahmer Erzengel

Von Wendelin Schmidt

Dass sich die Bruno-Lambert-Straße in Nagelsberg befindet, wissen viele Künzelsauer. Wer er war, schon weniger. Die Suche nach seinem Grabmal führte dazu, dass jetzt in Nagelsberg ein Erzengel Michael in neuen Farben glänzt und ein alter Türstock mit hebräischer Inschrift restauriert wurde.

Alles begann mit der Diskussion darüber, ob die 1912 eingeweihte neuromanische Josefskirche in Künzelsau, die von der katholischen Kirchengemeinde nur noch selten genutzt wurde, an die griechisch-orthodoxe Metropole in Deutschland verkauft werden sollte. Hedwig Müller aus Morsbach wollte dies unter Berufung auf die ungewöhnliche Entstehungsgeschichte dieser Kirche verhindern. Es war die erste katholische Kirche, die in dem 1556 protestantisch gewordenen Künzelsau von 1908 bis 1912 gebaut wurde. Bruno Lambert, der aus Hofen bei Stuttgart stammte und ab 1889 als Straßenbauinspektor in Künzelsau lebte, hatte der Kirchengemeinde unter anderem den Bauplatz für die Josefs-

kirche gestiftet und mit Pater Anselm Werner aus Seckau auch den Bauentwurf für die Kirche gefertigt. Nach seinem Tod vermachte er der Kirchengemeinde neben Bargeld unter anderem auch ein Grundstück bei der Josefskirche.

Hedwig Müller fand für ihr Anliegen zu wenig Unterstützung in der Kirchengemeinde, die Josefskirche wurde am 2. Juli 2001 auf Beschluss des Kirchengemeinderates verkauft.

Um das Andenken an den Wohltäter der Kirchengemeinde zu sichern, wollte Hedwig Müller wenigstens das Grabmal Bruno Lamberts sanieren lassen, von dessen Lage sie allerdings bis dahin nichts wusste. Der von ihr beauftragte Restaurator Klaus Hub aus Morsbach fand dann über Hubert Lung, den Nagelsberger Heimatkundler, rasch zu Lamberts Grabstätte auf dem Nagelsberger Friedhof. Der aus Betonstein gefertigte Grabstein war schon veralgelt, wurde gereinigt, an fehlerhaften Stellen gekittet und in der ursprünglichen rotbraunen Farbe beschriftet.

Hubert Lung stellte dem Restaurator während dieser Arbeiten auch seinen Erzengel Michael vor, der seit 1617 im Garten des Anwesens stand, das seinen Vorfahren in der heutigen Deubergstraße 20 mindestens seit etwa 1570 gehörte. Ob der Erzengel aus der Werkstatt der damals bekannten Künstlerfamilie Sommer stammt, hält Lung für eher unwahrscheinlich.

Klaus Hub stimmt ihm wegen der etwas derben und wenig filigranen Ausführung zu. Die Figur war schon mehrfach überarbeitet worden, zuletzt 1960 beim Neubau des Lungischen Wohnhauses, als der 1,25 Meter große Erzengel einen neuen Platz in einer Nische an der Hauswand erhielt.

Bei der Restaurierung wurde jetzt auf Vorschlag des Landesdenkmalamtes darauf verzichtet, dem Engel etwas feiner gegliederte Arme zu geben, um die Spuren häufiger Behandlungen im Lauf der Jahrhunderte nicht zu verwischen. Dennoch sieht der Erzengel Michael jetzt nicht nur frischer und dank eines hellen Farbenspiels plastischer aus als früher, sondern er hat auch wieder vollständige Flügel. Zuvor hatten ein paar fehlende Originalfedern den Engel schon etwas flügelahm erscheinen lassen. Weil es sich um einen Erzengel handelt, steht ihm jetzt auch das Gold im Stirnband, am Gürtel und am Stiefelknopf zu und gut an.

Bei seiner Arbeit in Nagelsberg stieß Klaus Hub schließlich noch in der Spitalgasse 4 auf einen Türstock aus Sandstein mit hebräischer Inschrift aus dem Jahr 1820. Hubert Lung wusste Bescheid, dass die Initiale I für die Familie Isaak steht, die erst später den Namen Stern an-



Hubert Lung und Restaurator Klaus Hub vor dem neuen Erzengel Michael, der sein Schwert in alter bunter Frische schwingt. (Fotos: Wendelin Schmidt)

nahm und zur israelitischen Gemeinde gehörte. Im Haus führt ein Zugang direkt in einen Gewölbekeller, der mit einem auffallend gepflegten Steinboden ausgestattet ist und an dessen Stirnwand sich drei

tabernakelähnliche Vertiefungen befinden. Hubert Lung hält es für möglich, dass sich hier vor dem Bau der Synagoge (1780) ein Gebets- oder Versammlungsraum der Israeliten befunden haben könnte.



Hebräische Schriftzeichen an der Tür des Hauses in der Nagelsberger Spitalgasse 4 beweisen, dass hier einmal eine israelitische Familie zuhause war.

Einbrecher erwischt

Gewaltsam Zugang zu einem Wohnhaus in einem Krautheimer Ortsteil verschaffte sich ein Einbrecher am Donnerstag gegen 14 Uhr. Ein Bewohner bemerkte ihn und rief die Künzelsauer Polizei. Der Täter floh indes rechtzeitig ohne Beute. Den Beamten gelang es aber, den flüchtigen Einbrecher nahe am Tatort festzunehmen. Leugnen war zwecklos, da er noch sein gesamtes Einbruchswerkzeug bei sich hatte. Die Anzeige wird das Strafregister des 33-Jährigen aus Bad Mergentheim weiter verlängern.



Polizei-Bericht

Demoliert

Ein bislang unbekannter Vandale beschädigte in der Nacht zum Mittwoch im Künzelsauer Egerlandweg einen Jägerzaun. Der Schaden beträgt über 100 Euro. Hinweise an das Polizeirevier unter ☎ 07940/9400.

Frauen geschlagen

In der Wohnung einer Bekannten in Dörzbach gerieten ein 43-jähriger Mann und seine gleichaltrige Lebensgefährtin am Donnerstagmorgen nach einigem Alkoholkonsum Streit. Dabei schlug der Mann seiner Lebensgefährtin mehrmals mit der Faust ins Gesicht und traktierte sie auch mit einem Fußtritt. Auch die Gastgeberin, die den Streit schlichten wollte, trug durch Schläge einige Prellungen davon. Der 43-Jährige muss sich nun wegen Körperverletzung verantworten.

In Weldingsfelden schafft Karl-Wolfgang Hermann extravagante Skulpturen aus Metall

Halb Schwabe - halb Robin Hood

Von Michel Braun

Man sieht ihm den Künstler auf den ersten Blick an, wenn Karl-Wolfgang Hermann kahl geschoren, schnauzbärtig und mit blauer Brille aus der Tür tritt. Ein kräftiger Händedruck ruft in Erinnerung womit der Künstler arbeitet: mit schweren Metallen.

Der künstlerische Werdegang Karl-Wolfgang Hermanns nahm bereits während der Schulzeit seinen Anfang. Damals allerdings galt seine Beschäftigung mehr dem Zeichnen. Selbstkritisch erinnert er sich: „Das meiste habe ich für den Müllimer produziert.“

Doch getreu dem Motto „jeder ist ein Künstler - es braucht nur Mut dazu“ ließ er sich auf seinem Weg nicht beirren. Nach der Schulzeit begann eine eigentümliche Laufbahn. „Ich habe heute so sechs oder sieben fertige Berufsabschlüsse.“, gibt er zaghaft zu. Die Bandbreite reicht vom technischen Kaufmann bis hin zum Heizungsbauer.

Gerade die Arbeit im technischen und handwerklichen Bereich inspirierte Karl-Wolfgang Hermann zu

einer neuen künstlerischen Ausdrucksform. Er begann Skulpturen aus Metall zu erschaffen und verückte, aber auch zweckdienliche Möbel zu kreieren. Zuerst beschäftigte ihn das kreative Schweißen und Schrauben aber ausschließlich in seiner Freizeit.

Nach einigen Umzügen und verschiedenen Anstellungen trat er 1984 eine Stelle als Verantwortlicher für den Messebau bei der Firma Berner an. Seitdem gehen Beruf und Hobby fließend ineinander über. Karl-Wolfgang Hermann sorgt bei Messen und Events für die richtige Präsentation der Firma Berner.

So modellierte er, um die Produktpalette vorzustellen, den Kopf eines Menschen aus Schrauben und Muttern oder er gestaltete die Geschichte der Firma Berner symbolhaft in einer baumähnlichen Skulptur. „Die Firma gibt mir die Möglichkeit mich frei zu entfalten“, sieht Hermann heute Beruf und

Hobby zufrieden im Einklang.

Das ist auch ein Grund dafür, dass er sich bisher noch nicht selbstständig gemacht hat. „Die Nachfrage ist auf jeden Fall da und wenn ich allein stehend wäre, hätte ich den Schritt wahrscheinlich schon gemacht. Aber so - da bin ich zu viel Schwabe.“, nennt er einen weiteren Grund.

Eine entscheidende Rolle spielt auch der Idealismus des Künstlers. Mit seinen Werken, die zu großen Teilen das Firmenareal schmücken, hofft er Mitarbeiter und Besucher der Firma zu erfreuen. Auf Geld oder Ruhm kommt es ihm da weniger an. Was Geld betrifft hält er es wie Robin Hood: „Wenn irgend so ein neureicher Emporkömmling unbedingt eine Skulptur in der Wohnung braucht, dann muss er ordentlich löhnen. Denen, die kein Geld, aber Freude an meinen Sachen haben, schenke ich auch mal was.“

Früchte des Ruhms konnte Hermann aber durchaus schon genießen: Zum Beispiel als sein Idol Luigi Colani ihn auf einer Messe aufsuchte und von der Arbeit des Hohenlohers ganz begeistert war.



Sanierungsarbeiten in Künzelsau

Straßen gesperrt im September

In Künzelsau sind die Stuttgarter Straße ab der ehemaligen Eisenbahnbrücke bis zur Alleeekreuzung vom 26. August bis 1. September, und dann vom 2. bis zum 8. September Alleeekreuzung und die Konsul-Uebele-Straße bis auf Höhe der Kreissparkasse wegen Fahrbahndeckungsarbeiten gesperrt. Die Umleitung über die Bahnhofstraße - Kreisverkehr und Schillerstraße, beziehungsweise von und nach Morsbach über Stettenstraße und Allee wird ausgeschildert. (red)

Künzelsau

Hausmann in Gaisbach

Der SPD-Generalsekretär von Baden-Württemberg Rudolf Hausmann kommt zum Wahlkampfauftritt am Montag, 19. August, um 20 Uhr in die „Sportgaststätte“ nach Gaisbach. Der Abend bietet die Gelegenheit mit dem Generalsekretär und dem Bundestagsabgeordneten für den Wahlkreis Schwäbisch Hall/Hohenlohe, Hermann Bachmaier zu diskutieren. (red)



Ein Feld aus 65 unverwüchtlichen Sonnenblumen verehrte Karl-Wolfgang Hermann seinem Chef Albert Berner zum 65. Geburtstag. (Foto: Michel Braun)

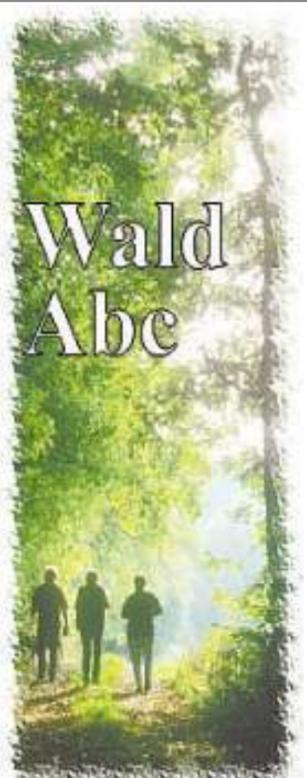
HOHENLOHER ZEITUNG

Geschäftsstelle Künzelsau
Konsul-Uebele-Straße 6
74653 Künzelsau
Tel. Zentrale 07940/9262-0
Fax Zentrale 07940/9262-62

Redaktion
-36 Leitung: Uwe Ralf Heer
-31 Sekretariat
-30 Wendelin Schmidt
-32 Matthias Stolla
-33 Barbara Griesinger
-35 Yasmin Schwenke
-37 Henry Doll (Sport)
-66 Fax
E-Mail: redaktion.kuen@stimme.de

Anzeigen
- 0 Anzeigenannahme
-10 Leitung: Gerd Walz
-11 Lothar Schumm
-12 Peter Ebert
-16 Anette Beer
-62 Fax
E-Mail: anzeigen.kuen@stimme.de

Vertrieb
-13 Barbara Grüb



| wie Jagd – Früher hatte mehr Wild mehr Platz im Wald

Heute ersetzen Jäger die natürlichen Feinde

Es wurden 45 Tonnen naturnah und ökologisch produziertes Fleisch vermarktet. Was sich wie die Erfolgsbilanz eines Großbetriebes anhört, ist das Ergebnis der Jagd im Hohenlohekreis im Jagdjahr 2001. Von den 608 Jagdscheininhabern und ihren Gästen wurde nachfolgende Jagdstrecke erzielt: Rehwild 2103 Stück, Damwild 93, Schwarzwild 1001, Hasen 564 und 1979 Fuchse.

Bei diesen Zahlen könnte der Gedanke aufkommen, ob das Wild im Hohenlohekreis nicht langsam ausgerottet wird. Doch diese Angst ist ganz unbegründet, denn ohne natürliche Feinde würde sich das Wild stark vermehren. Die Folge wären, dass die Schäden in der Landwirtschaft zunehmen, seltene Baumarten durch Verbiss aus dem Wald verschwinden und das Wild selbst

für Krankheiten anfälliger wird.

Viele Waldbesucher haben aber den Eindruck, dass es früher mehr Wild gab. Dies stimmt, aber der Mensch hat auch die Wildbiotope massiv verändert. Einer produktiven Landwirtschaft wurden viele kleine Gehölzstreifen geopfert. Straßen, Siedlungen und Gewerbeflächen zerstören oder zerschneiden Biotope. Durch den zunehmenden Erholungsdruck in den Wäldern wird das Wild scheuer.

Auf all die Annehmlichkeiten dieser Entwicklung will niemand verzichten. Um so wichtiger ist eine konsequente Bejagung auf den restlichen naturnahen Flächen, da ein zu hoher Wildbestand die Vegetation sehr stark verändern würde. Verbisempfindliche Pflanzen würden stark dezimiert oder gar ganz verschwinden. (red)



Die Jagd steht oft in der Kritik. Doch ohne sie würden nicht nur Wildschäden, sondern auch Krankheiten beim Wild drastisch steigen. (Foto: Archiv)